MUSEUMSVERBAND
BADEN-WÜRTTEMBERG

PRESSEMITTEILUNG

Angespannte Haushaltslage und kommunale Museen

Museumsverband Baden-Württemberg wendet sich mit konstruktiven Vorschlägen an Kommunen und Museumsträger im Land

Stuttgart, 22.07.2025

Der Museumsverband Baden-Württemberg ruft zur Investition in Bildung und Kultur auf - auch und gerade jetzt! Es ist nötiger und wichtiger denn je, denn Kultureinrichtungen sind Orte der Daseinsvorsorge und des gesellschaftlichen Austauschs, sie sind Standortfaktoren und generieren Wertschöpfung. Die Mitarbeiter*innen der Museen in Baden-Württemberg, professionelle wie ehrenamtliche, sind dabei motivierte und engagierte Verbündete.

Die finanzielle Lage vieler Kommunen in Baden-Württemberg ist äußerst angespannt und erfordert teils einschneidende Sparmaßnahmen in den laufenden und kommenden Haushalten. Dies hat Auswirkungen auf alle Aufgabenbereiche kommunaler Verwaltungen. Als Interessenverband und Fürsprecher für alle Museen und deren Mitarbeiter*innen in unserem Bundesland sieht sich der Museumsverband Baden-Württemberg in besonderem Maße den kleineren und mittleren Museen in kommunaler Trägerschaft und vereinsgetragenen, mit kommunalen Zuschüssen unterstützen Einrichtungen verpflichtet, die zusammen rund 80% unserer Mitglieder ausmachen. Von Sparmaßnahmen und Streichungen in den Kommunen sind besonders die sogenannten „Freiwilligkeitsleistungen" im Kultur- und Sportbereich betroffen. In den letzten Wochen erreichten den Museumsverband Baden-Württemberg aus mehreren Kommunen Informationen, dass neben einschneidenden Kürzungen der Sachmittel auch die Schließung von Museen erwogen wird.

KURZFRISTIGE SPARZIELE, LANGFRISTIGE BELASTUNGEN

Selbstverständlich sind auch die Museen bereit, einen Beitrag zu notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen mitzutragen, um die Handlungsfähigkeit der Kommunen zu gewährleisten. Der Museumsverband möchte dazu mit konstruktiven Vorschlägen und Überlegungen beitragen und ruft die Verantwortlichen in den Verwaltungsspitzen sowie die Kommunalpolitiker*innen in Städten, Gemeinden und Landkreisen dazu auf, auch bei schwierigen Haushaltsaufstellungen gerade im Bereich der Museen und der Kultur mit Augenmaß zu handeln und in enger Abstimmung mit den Museumsleitungen vor Ort nach tragfähigen und nachhaltigen Lösungen zu suchen. Kurzfristige Sparziele sind im Museumsbereich meist ohnehin nur in geringem Maße zu erreichen, die Folgen werden die Kommunen hingegen langfristig belasten:

- Der Großteil der für die Museen aufgewendeten Finanzmittel entfällt auf Personalkosten. Diese lassen sich kurzfristig kaum reduzieren, da unbefristete Arbeitsverträge und tarifrechtliche Vorgaben eine Kündigung von Mitarbeitenden nicht ohne Weiteres zulassen. Einspareffekte sind daher erst mittelfristig oder langfristig zu erwarten.

- Die in vielen Kommunen ohnehin nicht sehr hohen Mittel für Ausstellungen, kulturelle Bildung und Veranstaltungen sind nur ein kleiner Prozentsatz der Summen, die für die Konsolidierung der Haushalte benötigt werden. Ihre pauschale Kürzung bedeutet für die Museen häufig, dass Kernaufgaben und Entwicklungen neuer Formate nicht mehr möglich sind oder ganz eingestellt werden müssen.
- Eingeführte und erfolgreiche Strukturen und Angebote müssen abgesetzt werden, Wissen und Qualität geht verloren, die Attraktivität, das Renommee und die Besucher*innenzahlen der Museen leiden, Einnahmen durch Eintritte, Fördergelder und Sponsoring gehen zurück.

CHANCEN ERKENNEN STATT KÜRZEN: STRATEGIEN FÜR EINE NACHHALTIGE MUSEUMSENTWICKLUNG

Wir plädieren daher für einen konstruktiveren Weg, knapper werdende finanzielle Mittel effizient zu nutzen und eventuell unkonventionelle und mutige Lösungen zu finden:

- Bevor Sparvorgaben oder sogar Schließungsszenarien öffentlich angekündigt, kommuniziert oder gar angedroht werden, sollte die Verwaltungsspitze frühzeitig und transparent das Gespräch mit den Museums- und Kulturamtsleiter*innen suchen. In einem vertrauensvollen Austausch sollte gemeinsam überlegt werden, wie die mittel- und langfristigen Ziele und Perspektiven der Museen aussehen könnten. Dabei gilt es, Aufgaben, Erwartungen, Chancen und Risiken gemeinsam mit den Museumsmitarbeiter*innen zu definieren.
- Museen sind bereits vielerorts Netzwerk- und Kooperationspartner – oder können es werden. Sie arbeiten mit anderen regionalen Akteur*innen, nicht nur in der Kultur, sondern auch im Tourismus, sozialen Einrichtungen, zivilgesellschaftlichen Gruppierungen und örtlichen Vereinen zusammen. Museen verfügen über Entwicklungspotential als „Dritte Orte" und gesellschaftliche Ankerpunkte. Sie haben physische Räume, die auch parallel oder außerhalb des Museumsbetriebs genutzt werden können.
- Museen sind Bildungsorte, außerschulische Lernorte und potenzielle Partner bei der Gestaltung und Umsetzung des verlässlichen Ganztags und weiterer kultureller Bildungsangebote.

WARUM SICH INVESTITIONEN IN MUSEEN FÜR KOMMUNEN LOHNEN

Dass sich eine solche umsichtige Vorgehensweise gerade im Bereich der Museen für die Träger lohnt, unterstreichen wir mit folgenden Argumenten:

- Museen sind häufig inmitten der Städte und Gemeinden verortet, teilweise in historischen und stadtbildprägenden Gebäuden untergebracht, deren Umnutzung eher schwierig bis unmöglich ist. Schließung und Leerstand würde die Erosion der Innenstädte nur weiterbefördern (wohingegen Kosten für Gebäudesicherung und -erhalt weiterlaufen).
- Museen sind ein wesentlicher Faktor in der Freizeitgestaltung und für den Tourismus; sie tragen zur Belebung der Innenstädte bei und fördern damit indirekt ihre Kommunen. Museen sind auch wirtschaftlich erfolgreich. So hat das Institut für Museumsforschung kürzlich eine Studie veröffentlicht, dass jeder von der öffentlichen Hand in Museen investierte Euro eine Wertschöpfung von 1,70 Euro ermöglicht und dazu beiträgt, dass über touristische Ausgaben weitere 2,40 Euro an Wertschöpfung entstehen.

- Museen sind wichtige Identifikationsorte für die Menschen in ihren Kommunen. Sie berichten von lokaler, regionaler und landesweiter Kunst, Kultur und Geschichte und ermöglichen es, durch ihre enge Verwurzelung vor Ort, allgemeingültige Phänomene aus (Kultur-)Geschichte, der Kunst oder Naturkunde im bekannten Umfeld kennenlernen und erfahren zu können.
- Museen sammeln und bewahren das kulturelle Erbe ihrer Kommunen und der Region. Die Bewahrung, Erforschung und die öffentliche Zugänglichkeit des materiellen Erbes ist eine Aufgabe, der sich eine verantwortungsvolle Gesellschaft nicht entziehen darf (schon jetzt haben viele Museen keine Etats für Ankäufe von Museumsobjekten und deren Bewahrung). Neue Wege könnten sich durch eine kooperative Planung und Nutzung von Depots sowie durch gemeinsames Fachpersonal für Restaurierung und Sammlungspflege eröffnen.
- Museen bringen – wie andere Kultureinrichtungen auch – Menschen zusammen, fördern den Austausch und tragen dazu bei, die Fragmentierung in unserer Gesellschaft zu verringern, indem sie positive Identifikationshilfen geben.
- Museen vermitteln unterschiedlichen Zielgruppen ihre Inhalte ganz nach deren Bedürfnissen. Insbesondere kommunale Museen sind für viele Menschen, gerade auch für Kinder und Jugendliche, ein wichtiger „Erstkontakt" mit Kultur.

ÜBER DEN MUSEUMSVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG

Der Museumsverband Baden-Württemberg vertritt seit 1976 die Interessen aller Museen und ihrer Mitarbeiter*innen im Land. Er bündelt ihre Anliegen und unterstützt sie bei ihrer Arbeit – egal ob im großen Landesmuseum oder im kleinen, ehrenamtlich betriebenen Heimatmuseum. Er ermöglicht Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit und trägt damit zur Qualitätssicherung im Museumsbereich bei. Er vernetzt, bezieht öffentlich Stellung und kooperiert mit den unterschiedlichsten Gremien.
Derzeit werden die Interessen von 680 persönlichen und institutionellen Mitgliedern vertreten (Stand: 07/2025).

Kontakt für Medienanfragen:
Museumsverband Baden-Württemberg e. V.
Leuschnerstr. 50, 70176 Stuttgart
Tel. 0711 - 93 665 990
presse@museumsverband-bw.de
www.museumsverband-bw.de
www.instagram.com/museumsverband_bw